

No. 103. Mittwoch den 4. May 1831.

Polen.

Warschau, vom 29. April. — Die hiesigen Zeitungen enthalten folgende zwei Berichte des Generalissimus:

An die National-Regierung.

Als unsere Siege den Feind zwangen die Weichsel zu verlassen, zogen die Corps, welche bis jetzt die Uebergangspunkte dieses Flusses vertheidigten, auf die andere Seite desselben. Der General Sierawski setzte an der Spitze von einigen Schwadronen, 6 neuformirten, meistentheils mit Sensen und Picken bewaffneten Bataillons, und 6 Kanonen, worunter 2 Dreipfünder, bei Kazimierz- und Solec über. Dieser General, der blos einen kleinen Krieg zu führen beordert war, hielt sich nicht an seine Instructionen, sondern rückte gegen Lublin vor, auf welchem, für den Feind wichtigen Punkte sich überwiegende Streitkräfte befanden, und obgleich der General Sierawski von diesem Stand der Dinge wohl unterrichtet war, beschloß er dennoch entscheidende Schlachten mit seinen nicht dazu geeigneten Soldaten zu liefern. Am 16. April stieß der Obrist Lagowski, welcher die Avantgarde des Generals Sierawski bildete, bei Belzyce auf überwiegende mit Artillerie versehene Streitkräfte. General Sierawski eilte ihm zur Hülfe, und erreichte gegen Abend Belzyce mit einem Theile seines Corps. Dort bemerkte er, daß die feindlichen Kräfte zu überlegen waren, er zog sich also bis zum Dorfe Wronowo zurück, wo er dennoch am folgenden Tage beschloß, eine Schlacht anzunehmen, welche bei Annäherung des Feindes einige Stunden dauerte, ohne ein anderes Resultat als den Verlust von 200 bis 300 Mann von jeder Seite hervorzubringen. In diesem Treffen, that sich unsere Artillerie, welche gegen eine sowohl an Anzahl der Kanonen als an Kaliber überlegene Artillerie agirte, wie gewöhnlich hervor. Unsere Infanterie, welche sehr wenig Schießgewehr hatte, zeichnete sich über alle Erwartung aus. Die Kalischer Kavallerie that nicht ihre Schuldigkeit, trotz dem Beispiel des Anführers dieses Regimentes. Dem General Sierawski muß man die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß er, um die Ordnung zu erhalten, alles that, was in seinen Kräften stand. Der Rückzug nach Kazimierz wurde ohne die mindeste Unordnung zu Stande gebracht, der Art, daß sogar eine demontirte Kanone und 40 Gefangene weggeführt werden konnten. In Kazimierz brachte der General Sierawski den übrigen Theil der Nacht und den halben Tag in Unthätigkeit zu, obgleich er Ueberfahrtskähne und einen offenen Weg nach dem Wieprz hatte. Tags darauf, erst gegen Mittag, als sich schon die feindlichen Kolonnen, von zahlreicher Artillerie unterstützt, vor Kazimierz zeigten, wurde die Cavallerie, 4 Kanonen und der größere Theil des mit Sensen und Picken bewaffneten Fußvolks übergesetzt. Die übrige Infanterie aber nebst zwei Kanonen wurde auf Höhen postirt, welche an den Hohlwegen den Eingang in die Stadt gegen den Feind vertheidigte. Als nun der Feind eine heftige Attaque eröffnete, ergriff der Obrist-Lieutenant Malachowski eine Sense und führte ein Peloton Kossyniers dem Feind entgegen. Dieser Angriff war im ersten Augenblick von glücklichem Erfolg, allein bald darauf fiel der tapfere Malachowski von einigen Kugeln durchbohrt, leblos nieder. Dieser Verlust, den das Heer und das Land nicht genug bedauern können, brachte Unordnung in unsere Reihen; der Feind drang in die Stadt ein, worauf sich der Gen. Sirawski mit dem Rest seines Heeres und seinen beiden ihm gebliebenen Kanonen nach Pulawy, und von da nach dem Dorfe Borowa, an dem Ausfluß des Wieprz, begab, allwo er, vom Feinde nicht mehr verfolgt, über die Weichsel setzte. — Specielle Rapporte über unseren Verlust sind noch nicht eingelaufen; man kann aber nach der Meinung meines Adjutanten, den ich auf den Wahlplatz schickte, voraussetzen, daß sich derselbe auf 2000 Mann beläuft, wovon der größte Theil, durch die feindlichen Colonnen abgeschnitten, wahrscheinlich

von der Bauernkleidung Nutzen zog und sich in den Dörfern zerstreute. Nach diesen Vorfällen nahm General Sierawski seine Stellung am linken Weichselufer wieder ein. — Was die Operationen der Hauptarmee betrifft, so konnte nach der Schlacht von Iganie, Siedlce genommen werden, aber die in diesem Orte überfüllten Lazarethe und in denselben grassirenden Epidemien hielten mich von diesem Vorhaben zurück. Aber vergebens war die Vorsicht. Der Krankheitsstoff hatte sich schon durch unser Zusammenstoßen mit dem Feinde am 10. April mitgetheilt. Wir haben einige Hundert Cholerakranke. Die ergriffenen energischen Maßregeln beugen dem weitern Umsichgreifen dieser Krankheit vor und gestatten ihr nicht einen zu verderblichen Charakter anzunehmen. So bringt über uns der grausame Feind, welcher seit Jahrhunderten seine Wuth gegen unser Land toben läßt, noch diese letzte Plage — die Epidemie — welche uns noch gefehlt hat. — Mittlerweile finden kleine Affairen, im Ganzen zu unserm größern Vortheil, statt. In der Nacht vom 20sten auf den 21. April vollführten eine Escadron vom 1sten Uhlanen-Regiment und eine andere vom 3ten Kavallerie-Jäger-Regiment unter dem Befehl des Majors Sulejewski, bei Sokolow einen glänzenden Angriff, mit Umsicht von General Uminski unternommen, in dessen Folge 40 Mann vom Feinde und 2 Offiziere getödtet, ein Stabs- 5 Subalternoffiziere 173 Unteroffiziere und Gemeine vom 8ten Jäger-Regiment gefangen genommen, und 101 Pferde von demselben Regimente erbeutet worden. — Dieses ganze Gefecht kostete uns einen Todten und drei Verwundete. — Der General Uminski entwarf eine ähnliche Expedition und mit derselben Umsicht am folgenden Tage, welche in der Nacht vom 20sten auf den 21sten April vom Major Kacperowski bei Monkobody glücklich ausgeführt worden. Das feindliche Tartarisch-Uhlanische-Regiment verlor in diesem Gefecht 1 Offizier und 33 Soldaten an Todten, 1 Offizier 67 Unteroffiziere und Gemeine an Gefangenen und 42 Pferde. Wir verloren 2 Unteroffiziere und 2 Soldaten. — Nicht so günstig fiel die Affaire vom 21sten d. beim Dorfe Kolaczyn aus. Das 5te Uhlanen-Regiment Namens Zamoyski bildete dort die Avantgarde, welche gegen Mittag von Kosaken angegriffen wurden. Die Unsrigen warfen sie bald über den Haufen; aber von der Kampfbegierde fortgerissen, setzten sie denselben zu weit nach; sie stießen auf Infanterie des Feindes und sechs Escadrons Husaren, welche zwei Kanonen hatten. Der übrige Theil des 5ten Regiments eilte seinen Waffenbrüdern zur Hülfe herbei; aber auch dann war ihnen der Gegner zu sehr überlegen. Das 5te Regiment focht tapfer; den Chef, Obersten Gawronski, zweimal verwundet, entrissen die Soldaten dem Feinde, welcher ihn gefangen nehmen wollte. Das 5te Regiment verlor 2 Offiziere und 50 Mann an Todten und Gefangenen — Der Obrist Zaliwski überfiel den 18ten beim Dorfe Udrzyn, zwischen dem Bug und der Narew, eine Abtheilung Garde, zerstreute sie völlig, nachdem zuvor ein Rittmeister und 15 Gemeine von den Leib-Garde-Kosaken getödtet worden sind, wobei viele Pferde und eine Menge kostbarer Effecten erbeutet wurden.

Jakubow den 22. April 1831.

Der Oberbefehlshaber, Skrzynecki.

II. Nachdem der Feldmarschall Diebitsch seine Kräfte concentrirt hatte, begann er endlich seine offensiv Operationen und griff am 25sten d. Mts. in Person an der Spitze seiner Avantgarde unsere Vorhut bei Kuflew an. Der Anführer unserer Truppen, Obrist Dembinski, hielt einen mehrstündigen ruhmvollen Kampf mit einem so überlegenen Feinde aus, welcher 18 Stück Geschütz gegen unsere 4 Kanonen aufstellte. Während derselben Zeit eilten die Hauptkräfte des Feldmarschalls vor, um unseren rechten Flügel zu umgehen. — In Gemäßheit unseres angenommenen Operationsplans gab ich, da ich in jenen Gegenden mit einem so überlegenen Feinde mich in keine Hauptschlacht einlassen wollte, der Armee den Befehl, sich aus der Gegend von Kostrzyn zurückzuziehen, während welchen Rückzugs der Divisions-General Gielgud und ein Theil des Reserve-Kavallerie-Corps unter dem General Skarzynski in der Arriergarde die Stellung bei Minsk einnahmen. Diese Stellung wurde am folgenden Tage um 11 Uhr früh angegriffen; der Feind entwickelte bedeutende Infanterie und Reitermassen, so wie eine zahlreiche Artillerie, es wurden jedoch alle seine Attaquen zurückgeschlagen. Diese Affaire bringt dem General Gielgud, so wie den unter seinen Befehlen stehenden Truppen den größten Ruhm, da derselbe nach mehrstündigem Kampfe, ohne durch den Feind gezwungen zu seyn, seine Stellung freiwillig verließ und sich nach Dembe zurückzog, bei welchem Dorfe wir bis jetzt unsere Stellung behaupten. Ich kann die National-Regierung versichern, daß bei unserm Rückzuge nicht ein einziger Soldat im Kampfe gefangen genommen wurde, und wenn der Feind mit irgend einer Gefangennehmung sich rühmen wird, so hat er nur hie und da einen Cholera-Kranken im Walde vorgefunden. — Als am gestrigen Tage der General Uminski von Okuniew nach Stanislawow an der Spitze zweier Schwadronen der Lubelsker Reiterei marschirte, begegnete er einer feindlichen Kavallerie-Division des General Nassakin; die Lubelskschen Schwadronen griffen kühn den Feind an, warfen und verfolgten ihn bis nach Stanislawow. Der Feind verlor einige 30 Mann und einen Offizier an Todten, und der Rittmeister Turskoy so wie 72 Reiter wurden gefangen genommen. — Unserer Seits wurden drei Offiziere und 5 Soldaten verwundet, jedoch kein Mann getödtet. Die ausgeschickten Abtheilungen sammelten am gestrigen Tage im Walde die zersprengte feindliche Reiterei. Der Obrist Dluski gab bei Anführung des Lubelskschen Reiter-Regiments zur Attaque mit dem Obrist Jaraczewski, einen neuen Beweis der Tapferkeit; der Major Kaminski, Anführer der einen Schwadron, hat sich ebenfalls ausgezeichnet. Milosna den 28. April 1831, um 6 Uhr früh.

Skrzynecki.

Gestern Abends soll unser Hauptquartier in Minsk gewesen seyn. In dieser Stadt ist gestern den Russen von den Unsrigen ein Hinterhalt gestellt worden. Letztere hatten einige 20 Geschütze hinter die Kirche aufgeführt. Ein Bataillon vom 5ten Poln. Linienregimente machte eine Maskenbewegung, indem es sich auf die Chausse zurückzog. Der Feind setzte ihm nun nach, und als er die Kirche vorbeipassirt war, wurde das Geschütz auf die Chausse herangefahren, und der Feind zwischen zwei Feuer genommen. Der Verlust desselben soll ungeheuer, und sehr wenige entkommen seyn.

Die Kriegsnachrichten, die in den hiesigen Zeitungen bis zum 28. April gehen, sprechen von großem Verlust, den der Feind bei der Besetzung von Minsk erlitten hat, da unsere Truppen es mit Hartnäckigkeit vertheidigt haben. In der Wojewodschaft Plock soll die Stellung der beiderseitigen Truppen noch ungefähr die nämliche seyn, wie vor einem Monat. Die Polen stehen an der Narew bis hinter Rozan, die Russen haben Ostolenka besetzt. Ein Theil der Garden hat am 25sten d. bei Nur den Bug passirt, wahrscheinlich um sich mit der Armee des Feldmarschalls zu vereinigen. Die rückgängigen Bewegungen der polnischen Truppen haben die Einwohner der Gegenden, die sie bis jetzt besetzt hielten, mit Furcht erfüllt. Fast die ganze Bevölkerung zwischen dem Liwiec und dem rechten Ufer der Weichsel emigrirt. Gestern sah man lange Reihen von Weibern, Greisen und Kindern mit ihren geringen Habseligkeiten durch die Straßen von Warschau ziehen. Der General Krakowiecki giebt sich alle Mühe, das Loos dieser Unglücklichen zu mildern. Der Generalissimus hat das silberne Militairkreuz dem Mitgliede der National-Regierung Barzykowski und dem stellvertretenden Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen Malachowski, ertheilt. Beide haben den letzten Gefechten mit dem Feinde beigewohnt.

Der Präsident des freien Staats Krakau, Graf Woizicki, zugleich Senator von Polen, ist nach Warschau gekommen, und hat nach abgelegtem Eide seinen Sitz im Senate eingenommen. — Die hiesigen Blätter enthielten die Nachricht von einem Siege des Generals Dwernicki, wobei der General Rüdiger gefangen genommen seyn sollte; dies wird indessen jetzt widerrufen und es soll ein anderer General gewesen seyn, dessen Name noch unbekannt ist. Gestern brachte man einen 10jährigen Knaben nach Warschau, der den Russen als Spion gedient hatte. Unter den Gefangenen befindet sich der junge Naryschkin, Sohn des Ober-Jägermeisters. Der Generalissimus hat seine Auswechselung gegen den Obersten Krzyzanowski bewilligt.

Dieser Tage ist hier der französische Obrist Dumar angekommen. Er hat unter Napoleon gedient und war alsdann nach Amerika ausgewandert. Er trägt eine rothe polnische Mütze, die ihm Achilles Murat geschenkt hat. Gleichfalls ist ein ungarischer Edelmann angekommen, der in unsern Reihen fechten will.

Es lief hier die Nachricht ein, daß in Kazanie und zu Kijow eine Revolution ausgebrochen sey, und wir erwarten die nähern Details.

In Radziwilow sind die Polnischen Adler feierlich ausgehängt worden.

Die Ukase des Kaisers Nikolaus vom 3ten d. gegen die Insurgenten in den von Polen abgerissenen Provinzen hat in der Sitzung der Landbotenkammer vom 26sten eine heftige Debatte veranlaßt: Es wurde ein Vorschlag gemacht, Repressalien zu gebrauchen. Herr Swidzinski motivirte denselben im Namen der Commission. „Die Völker- und Kriegsrechte, sagte der Redner unter andern, gestatten die Wiedervergeltung. Es handelt sich hier nur um die Wahl der Mittel, ob nehmlich das Vergeltungsrecht an den Personen oder Dingen ausgeübt werden soll. Der Nationalcharakter, der den Polen angeborne Edelsinn, läßt uns in der Wahl nicht zaudern. Sollten wir sogar gezwungen werden, Repressalien in ihrem ganzen Umfange anzuwenden, so wird die Schuld nicht uns, sondern diejenigen treffen, welche uns dazu gezwungen haben. — Der Reichstag, hoffe ich, wird in dieser Beziehung sein Urtheil fällen, da dergleichen Vorfälle durch die Charte nicht vorhergesehen worden. Graf Ledochowski erklärte sich eindringlich und beredt für den Vorschlag. Herr Soltyk äußerte: Dieses Projekt soll nicht der Gegenstand einer Diskussion, sondern der der höchsten Begeisterung seyn. Neulich verknüpften uns die Herzen mit unsern Landsleuten, jetzt werden schon die Bruderhände durch ein Band sich zu einem Ziele vereinen. Graf Ledochowski: „Ein Projekt, wie ich sehe, wird discuttirt, welches als ein Glabensartikel angenommen werden soll. Gedenken wir, daß halbe Maßregeln zu nichts führen. Der heutige Antrag wird uns nicht in Angesicht Nikolaus sträflicher machen, als der Beschluß vom 25. Januar. — Das Vergeltungsrecht ist unerläßlich; unsere Großmuth wird seine Ausführung mildern." (Warschauer Z.)

Die Warschauer Universität hat eine Commission ernannt, mit dem Auftrage, einen neuen Organisations-Entwurf der öffentlichen Erziehung zu bearbeiten. Als Präses ist der Professor Garbinski, Vorstand des Stadtraths; als Mitglieder die Professoren Hube, Mile, Osinski, Brodzinski, Krzyzanowski und Szweykowski ernannt worden. Letzterer wird das Protokoll führen.

Der General-Gouverneur besichtigt täglich die hiesigen Militair-Spitäler. Er lobet öffentlich die musterhafte Ordnung und Reinlichkeit, welche in den Sapeurs-Casernen herrschen. Mit der Oberleitung dieses Lazareths befaßt sich der Reichstags-Marschall Wladislaus Graf Ostrowski. „Keine Worte, sind die Worte des Gouverneurs, vermögen die Gefühle der Dankbarkeit auszudrücken, von denen alle Kranke dieses Spitals durchdrungen sind, für dessen unbegrenzte Sorgfalt, Hülfsleistung und fast tägliche Sorge für die Nahrung und Pflege." Außer dem Marschall haben sich die

Aerzte dieses Spitals, die Herren Platzer, Sommer, Dobrowolski und Dudrewicz die Anerkenntniß des Gouverneurs erworben.

Das Municipalamt hat in Ausführung einer Verfügung des Ministerium des Innern und der Polizei vom 24sten d., für jeden Stadtbezirk von Warschau einen befähigten Chirurgen mit dem Auftrage bestellt, stets in dem Bureau des Bezirks-Commissairs anwesend zu seyn, um zu jeder Zeit den Cholerakranken des betreffenden Bezirkes ärztlichen Beistand leisten zu können.

Ein große Anzahl Leibbinden von Flanell mit Leder besetzt, sind zur Armee versandt, da die Erfahrung gelehrt hat, daß das Tragen derselben ein Präservativ-Mittel gegen die Cholera ist. Der Vorstand der hiesigen jüdischen Gemeinde hat eine Aufforderung an alle Israeliten erlassen, innerhalb 14 Tagen alles Silber und Gold, welches am Tales (Zehngebote) und an andern gottesdienstlichen Geräthschaften sich befindet, dem Vaterlande als Opfer darzubringen. Da diese Beisteuer von keiner großen Bedeutung seyn dürfte, so werden die jüdischen Frauen aufgefordert, die Kleinodien, die sie an der Kopfbinde und am Halse tragen, so wie alle silbernen und goldenen Leuchter, die sehr leicht entbehrlich sind, abzuliefern.

Die Regierungs-Commission des Innern und der Polizei hat einen Fonds zur unentgeldlichen Verabreichung von Arzneimitteln an die Cholera- und Typhuskranken angewiesen. — Der General-Gouverneur der Hauptstadt fordert die Bürger auf, keine kranke Soldaten ins Haus zu nehmen, sondern sie ins nächste Lazareth abzuliefern. Er macht sie auf die großen daraus entstehenden Gefahren aufmerksam, außer denen sie sich die strengste Verantwortlichkeit zuziehen.

Um den Mißbräuchen, durch welche die Preise des Fleisches trotz der Freiheit des Viehschlachtens und der aufgehobenen Taxe immer mehr steigen, zu steuern, so hat der hiesige Stadtrath beschlossen, einen aus Bürgern bestehenden Verein zu bilden, welcher, von der Regierung unterstützt, den Zweck haben wird sich mit dem Einkauf von Schlachtvieh zu befassen und Fleisch von allerlei Gattung zum niedrigsten Preise zu verkaufen, wobei die Glieder des Vereins sich mit einem kleinen Vortheil begnügen werden.

Brody, vom 22. April. — (Unverbürgte Nachr.) Nach der Schlacht, welche das Corps des Gen. Dwernicki vor 2 Tagen bei Poremble den Russen unter Gen. Rüdiger geliefert und ihnen 8 Kanonen genommen, 3 vernagelt und 3 demontirt hatte, rückten gestern um 6 Uhr früh die Polen in Radziwillow ein. Der Sieger war mit vielen Offizieren bis an unsere Grenze gekommen, woselbst ihm das Oesterreichische Militair salutirte und von ihm auf das zuvorkommendste wiedersalutirt wurde; er leerte hierauf einen Becher auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich und dessen Armee, und befahl seinen Krakusen unter Begleitung von Hornmusik den beliebten Masurek anzustimmen. Nachdem er über eine Stunde mitten unter einer unzählbaren Menge freudiger Zuschauer verweilt hatte, kehrte er in das Lager zurück. In der Nacht verließ das Corps wiederum das Lager und soll sich, wie verlautet, nach Poczajow begeben haben.

Nachrichten aus Lemberg vom 22. April melden: „Nach dem mißlungenen Angriff des Polnischen Generals Dwernicki am 18ten d. M. auf die durch Wald und Gräben gedeckte Stellung der Russen am rechten Styr-Ufer, südlich von Chrynik, zogen sich die Polen wieder hinter den Styr auf die Höhen rückwärts von Boromel zurück, woselbst sie den 19ten d. M. stehen blieben und die Russen durch ihre vortheilhafte Aufstellung hinderten, über den Fahrdamm vorzudringen und sich am linken Styr-Ufer festzusetzen. Während die Russen in Folge der Richtung, welche General Dwernicki nach seinem ersten Uebergang über den Styr gegen Dubno eingeschlagen hatte, mit Deckung der von Boromel nach letzterer Stadt führenden Straße beschäftiget waren, wendete sich General Dwernicki aufwärts des Styr und ging am 20sten d. M. Morgens bei Berestecko wieder auf das rechte Ufer dieses Flusses. Am 21sten nahm er seine Richtung über Radziwilow, wo er Früh um 8 Uhr an der Spitze von 4000 Mann einrückte, gegen Krzemeniec, wo der Vortrab seines Corps am Abend dieses Tages einzutreffen gedachte; dieser Ort soll bloß von einem Detaschement Russischer Dragoner, unter dem Obersten Wrangel besetzt seyn. — Nachdem die Polen solchergestalt Boromel verlassen hatten, folgten ihnen die Russen dort über den Styr nach und rückten gleichfalls aufwärts dieses Flusses nach Berestecko, wo sie bald nach dem Durchzuge der Polen, am 20sten um 1 Uhr Nachmittags eintrafen und sich, beiläufig 8000 Mann stark, in Kolonnen rückwärts dieses Ortes aufstellten. General Dwernicki soll, ehe er Berestecko verließ, um den Weg nach Krzemeniec einzuschlagen, dem Polnischen Corps, welches am 18ten d. M. bei Piaseczna den Bug passirte und gegen Wlodzimierz bestimmmt war, die Weisung gegeben haben, ihm ebenfalls in dieser Richtung nachzufolgen. — Während dieser Vorfälle in Wolhynien näherte sich der Russische General Kreutz mit einem Truppen-Corps wieder dem Bug und wurde am 20sten d. M. zu Hrubieszow erwartet. Die am 17ten d. M. zu Krylow angekommene Russische Kavallerie, welche die dortige Brücke verbrannte, und sodann weiter gegen Wlodimierz zog, stieß am 18ten d. M. bei dieser Stadt auf Polnische Insurgenten unter der Anführung eines Edelmannes, Namens Stecki, umringte dieselben und machte sie theils nieder, theils nahm sie dieselben gefangen. Mehrere Häuser von Wlodzimierz, aus welchen auf die Russischen Truppen gefeuert worden war, wurden von diesen in Asche gelegt.

(Oester. Beob.)

Die Allg. Zeitung berichtet von der Polnisch-Schlesischen Grenze, vom 20. April: „Polens Schicksal ist wahrscheinlich in diesem Augenblick durch eine Schlacht, die der Feldmarschall Diebitsch nach zu Stande gebrachter Vereinigung seiner Armeekorps liefern will, entschieden. Er hat frische Verstärkungen von mehr als 25,000 Mann an sich gezogen, und vielleicht absichtlich, um die Streitkräfte der Polen zu theilen, die Operationen hinter seinem Rücken nicht sogleich niedergeschlagen. In Warschau selbst war in den letzten Tagen die Besorgniß allgemein. Ein großes Uebel ist die Verrätherei durch Spione, wozu ein Theil der israelitischen Bevölkerung sich so gern erkaufen läßt. — Die Aufstände in Lithauen sind bis jetzt nur durch Abschneiden der Zufuhr und Verstärkung, nicht durch Bewaffnung und innern Zusammenhang schädlich gewesen. Aber sie würden gefährlich werden, wenn Diebitsch keinen entscheidenden Sieg erfechten könnte. Der Gouverneur von Lief- und Esthland, Baron v. d. Pahlen in Riga, hat zur Sicherheit dieser wichtigen Grenzprovinzen 10,000 Mann frische Truppen erhalten.

Rußland.

St. Petersburg, vom 20. April. — Se. Maj. der Kaiser haben den General-Major Read zum Befehlshaber der 2ten Brigade der 2ten Husaren-Division ernannt.

Fragment eines Schreibens aus Mitau. In unserer Nachbarschaft sind unvermuthet Feindseligkeiten ausgebrochen und haben unsern Edelleuten und Beamten Gelegenheit verschafft ihre eifrige Ergebenheit für Kaiser und Vaterland durch die That zu beweisen. Unser General-Gouverneur, General Baron Pahlen hatte dem Kreisrichter von Grobin, Kammerherrn Baron von Offenberg aufgetragen, die durch die Empörer abgebrochene Communication mit Polangen wieder herzustellen. Baron Offenberg ging unverzüglich nach Libau ab, sammelte dort, so viel es möglich war, Fußsoldaten und die reitende Zollwache, nahm noch sieben Freiwillige vom Adel und aus der Zahl der Beamten mit sich und rückte gegen die Gränze. Am 6ten stieß er bei dem Buddendixhoffschen Kruge auf die Empörer, verjagte sie von da, und stellte dort die Brücke und Fähre auf der Aa wieder her. Hier traf ihn der Obrist von der Armee, Baron Rönne, den der General-Gouverneur abgefertigt hatte um die militairischen Operationen zu leiten. Am 7ten Morgens, gaben sich die in den Wald zurückgegangenen Empörer das Ansehn, als wollten sie das Detaschement angreifen; kaum aber zog ihnen die reguläre Infanterie mit den Jägern entgegen, als sie in den nächsten Wald entliefen. Bei dieser Gelegenheit fiel der verabschiedete Lieutenant von Merfeldt (Assessor der Polizei in Libau) der die Avantgarde befehligte. Seine Herzhaftigkeit hatte ihn fortgerissen, er warf sich auf die Empörer und fand den Tod. Außerdem wurden zwei Gränzwächter, der eine tödtlich, verwundet. Aus einem, von dem Polizei-Meister in Polangen Obrist-Lieutenant v. Eichler aufgefangenen Briefe, erkannte man die Absichten der Aufrührer. Demgemäß wurde dem Kammerherrn Baron Offenberg aufgetragen, mit einem Theile des Detaschements eine Diversion längs dem Meeres-Ufer nach Polangen hin zu machen, dem Obrist Rönne aber, zur Deckung der Brücke, stehen zu bleiben. Da meldete sich bei den Vorposten ein Bote der Empörer mit einer weißen Fahne und erklärte: er wolle den Befehlshaber des Detaschements sprechen. Nachdem der Obrist Baron Rönne ihn angehört, und die von ihm überbrachte Schrift durchgelesen hatte, (welche eine Aufforderung an die Kurländer enthielt sich mit den Litthauischen Rebellen zu vereinigen) antwortete er: die Kurländer wüßten nur Eines: — daß sie treue Unterthanen Sr. Majestät des Kaisers Nikolai Pawlowitsch seyen, daß sie Niemanden erlaubten sie zum Verrathe zu locken, und daß der abgeschickte Bote verdiene gehängt zu werden, allein nur deshalb entlassen werde, um den Empörern anzuzeigen: wenn sie nicht augenblicklich die Waffen streckten, Geißeln stellten und nach Hause gingen, so hätten sie weder auf Gnade noch Schonung zu hoffen. Nach zwei Stunden kehrte der Unterhändler zurück, und zeigte an: der ganze Rebellenhaufe sey zwei Meilen nach Dorbian zurückgegangen und bäte nur um eine Frist bis zum folgenden Tage, die ihnen auch gewährt wurde. Die Diversion welche der Kammerherr Baron Offenberg längs dem Meeres-Ufer nach Polangen machte, krönte der vollkommenste Erfolg. Unterdessen hatte die Gränzwache, angeführt von dem Capitain Buschen, Polangen auf's neue besetzt, wobei sich der Aufseher Eckert durch musterhafte Tapferkeit auszeichnete. In der Nacht vom 7ten auf den 8ten April zeigte sich abermals ein großer Haufe Rebellen in der Gegend von Polangen, um diesen Flecken zu überfallen. Der darin befehligende Offizier, welcher umzingelt zu werden besorgte, verließ den Ort und lagerte sich mit seinem Commando am Seestrande. Der Baron Offenberg der dies erfuhr entschloß sich sogleich, mit dem Obrist Baron Rönne vereinigt, am 8ten, bei Tages-Anbruch, nach Polangen aufzubrechen um zu verhüten, daß die Rebellen nicht mit überlegener Mannschaft sich des Fleckens bemächtigten. Als sie demselben sich näherten, vernahmen sie darin ein Gewehrfeuer; ein sogenannter Parlamentär erschien bei den Vorposten und erklärte daß der aus Warschau angekommene Obrist, welcher die Litthauer in Polangen anführe, befohlen habe, dem Befehlshaber unseres Detaschements zu sagen: das letztere sey von allen Seiten umringt und müsse die Waffen niederlegen. Der Offizier der die Vorposten commandirte wollte diesen angeblichen Parlamentär an den Chef abfertigen,

jener aber ging darauf nicht ein, sondern fing an, sich zu widersetzen, bei welcher Gelegenheit der Offizier mit der Pistole nach ihm schoß und ihn verwundete. Hierauf ordneten sich die Kolonnen, aus 120 Mann, zum Angriffe, im Angesichte der Empörer, die 600 Mann stark, in Polangen unweit des großen Kruges und der Kirche, sich aufstellten. Die Arriergarde, bestehend aus 25 Reitern und 30 Fußsoldaten, lagerte sich, befohlenermaßen, zwei Werst weiter im Walde auf der Dorbianer Poststraße. Bald darauf erschien ein Haufe von 300 bis 400 berittener Rebellen aus dem Walde und besetzte die Straße, anscheinend in der Absicht die Unsrigen von hinten anzugreifen. Da der, die Arriergarde kommandirende Offizier dieses gewahr wurde, fiel er den Rebellen in den Rücken. Sie wollten sich anfangs vertheidigen, da sie aber sahen, daß das Haupt-Detaschement sogleich der Arriergarde Entsatz zuschickte, so ergriffen sie voll Unordnung die Flucht, verfolgt von der Reiterei, und erlitten eine völlige Niederlage. Bei dieser Verfolgung erbeutete man von ihnen eine rothe Fahne, einen mit drei Pferden bespannten Fuhrwagen voll Gewehren verschiedener Art, und eine Menge Pferde. Auf der Straße ließen sie eine bedeutende Anzahl Todte zurück. Sobald die Arriergarde nebst dem ihr zugeschickten Succurs sich mit dem Hauptdetaschement vereinigt hatte, schickten sie sich zum Angriffe auf Polangen selbst an. Die Infanterie mußte directe auf den Flecken marschiren, die Kavallerie ihn aber von zwei Seiten umgehen, um die Rebellen einzuschließen und ihnen den Rückzug abzuschneiden. Die Empörer erwiderten die erste Salve unserer Infanterie mit einem Flinten- und Kartätschenfeuer nicht nur aus ihrer Position sondern auch aus den nahegelegenen Häusern, jedoch ohne Erfolg, denn die Unsrigen hatten eine Stellung eingenommen, welche ihnen vollkommene Sicherheit, und die Möglichkeit gewährte, mit Erfolg auf die Rebellen zu feuern. Diese waren bald genöthigt, sich in die Häuser zu verbergen oder ihre Rettung außer dem Flecken zu suchen. Die sich in die Häuser versteckt hatten, schossen noch etwa drei Stunden auf die Unsrigen; diejenigen aber, welche das Weite suchten, wurden umringt und von der Reiterei völlig in die Pfanne gehauen. Viele die um sich durch Schwimmen zu retten, in den See sprangen, ertranken vor den Augen der an der Grenze versammelten Preußen. Das Gewehrfeuer aus den Fenstern steckte ein mit Stroh gedecktes Haus auf der östlichen Seite von Polangen in Brand, und da der Wind eben von daher heftig wehete, so ging das halbe Polangen in Feuer auf. Gleich zu Anfange des Gefechtes verloren wir durch einen Flintenschuß den Lieutenant Grothuß. Verwundet wurden eilf Gemeine. Die Empörer in den Häusern sind theils gefangen genommen theils erschlagen. Eine Kanone ward ihnen abgenommen. — Auf diese Weise war Polangen von den Empörern gesäubert und die Communication mit den Grenzorten wieder hergestellt. — Auf dem Polangenschen Kirchenhofe sah man ein frisches Grab. Nach dem Befehle des Detaschements-Chefs wurde es aufgeworfen und es fand sich ein Leichnam, von einer Picke durchstochen. Die Ortseinwohner erklärten: es sey der Körper eines der ersten Rädelsführer der Rebellenrotte, Namens Piotrokowski. Der ritterliche Geist unserer Provinz zeigte sich bei dieser Gelegenheit in seinem vollen Glanze: Alles griff zu den Waffen um seine Ehre und seine, dem Russischen Throne gelobte Treue zu bewahren. — Die unglücklichen, verblendeten Litthauer Bauern, von der Geistlichkeit aufgehetzt, haben wider Willen an diesem Aufstande Theil genommen. Ueberall sind Galgen errichtet; Jeder, der sich der Empörung widersetzt, ist ein Kind des Todes. Der höhere Adel sowohl als der niedere (Schlächta) der dortigen Kreise, soll sich, wie es heißt, fast ohne Ausnahme, den Aufrührern beigesellt haben.

Deutschland.

Kassel, vom 25. April. — Se. Königl. Hoheit der Kurfürst haben den bisherigen Obergerichts-Direktor in Hanau, Gerhard von Motz, zum Staats-Minister der Finanzen ernannt.

Mainz, vom 21. April. — Heute ist hier eine Bekanntmachung des Herzogs von Sachsen-Weimar, Ober-Befehlshabers von Luxemburg, eingetroffen, worin angezeigt wird, daß auf dem Wege der Versteigerung die Verproviantirung eines Truppenkorps des Deutschen Bundes von 24,371 Mann und beiläufig 5000 Pferden an den Wenigstnehmenden übertragen werden wird. Die Lieferung soll sowohl während des Marsches, als auch während des Aufenthalts im Großherzogthum Luxemburg stattfinden. Als Uebergangspunkte über den Rhein sind die drei Festungen Mainz, Koblenz und Köln bezeichnet. Diese Bekanntmachung ist hier noch nicht angeschlagen worden. (Allg. Z.)

Darmstadt, vom 23. April. — Daß das hiesige Hoftheater Ende Juni d. J. aufgehoben werde, ist nun ganz gewiß. Se. königl. Hoheit der Großherzog erklärte dies letzten Sonntag einer Deputation hiesiger Bürger, welche eine entgegengesetzte allerhöchste Verfügung unterthänig ansprach. Auch läßt sich gar nicht sagen, wann wohl wieder ein Theater hier zu Stande komme. Ihre königl. Hoheit die Frau Großherzogin läßt sich indessen im Theater zu Frankfurt a. M. eine Loge einrichten, und Stallung für 16 Pferde wird im dortigen großherzoglichen Hotel für Aufenthalte daselbst bereitet.

Der Hamb. Corresp. berichtet: „Man spricht davon, daß das Einrücken der Bundestruppen in das Luxemburgische noch um zwei Monate hinausgeschoben sey. Anstatt den einfachen Grund der Verzögerung in den Hindernissen zu suchen, die sich bei Mobilmachung der Contingente erheben, spricht man von einem Ab-

kommen, welches angeblich in der Londoner Conferenz getroffen worden sey, und welchem die Ansicht zum Grunde liegen soll, daß binnen zwei Monaten die Polnische Insurrektion gestillt seyn dürfte. — Von der ehemaligen Garde Karls X., die man unter Feldregimenter untergesteckt hat, kommen in den Rheinprovinzen viele Ueberläufer an.

Frankreich.

Paris, vom 22. April. — Gestern arbeiteten Se. Majestät mit den Ministern des Innern, des Krieges und der auswärtigen Angelegenheiten, und bewilligten demnächst dem Königl. Sardinischen Botschafter eine Privat-Audienz.

Die Abreise des Prinzen v. Joinville nach Toulon ist bis nach dem Namensfeste des Königs ausgesetzt worden.

Der Spanische Botschafter am hiesigen Hofe will sich in einigen Tagen auf Urlaub von hier nach Granada begeben und dort eine Zeitlang zubringen. In seiner Abwesenheit wird der Ritter Zea Bermudez als Geschäftsträger fungiren.

Eine Zeitung versichert, die Regierung treffe ernstliche Rüstungen gegen D. Miguel.

Briefe aus Toulon melden, daß man sich in diesem Hafen sehr eifrig mit dem Bau der Dampfschiffe beschäftige, und daß einer neuen Verfügung des Seeministers zufolge, Anstalten getroffen worden sind, um die Werkstatt des Arsenals, in welcher die Dampfmaschinen ausgebessert werden, auf einen bessern Fuß zu bringen. Man versichert, daß der Adm. v. Rigny einen großen Werth auf diesen Theil des Seewesens lege.

Portugal.

Lissabon, vom 6. April. — Die Noten, welche die Französische Regierung Don Miguel durch ihren Consul hat zustellen lassen, sind so energisch, daß alles darauf zu wetten ist, er werde nicht nachgeben können. Man behauptet, daß Frankreich, einverstanden mit England, ihm den Rath ertheilt, das Land zu verlassen. Der Franz. Consul hat gestern an der Börse anschlagen lassen, daß er alle Franzosen auf heut Mittag zu sich bescheide, um ihnen die letzten Instruktionen mitzutheilen; wahrscheinlich werden wir uns daher morgen allesammt einschiffen. Das Schiff les Jumeaux, welches am 2ten im Hafen hierselbst eingetroffen, ist als Transportschiff von dem Kriegs-Commandeur der Station im Tajo gemiethet worden.

Man sagt jetzt wieder allgemein, daß die Engländer es Don Miguel zur einzigen Bedingung seiner Anerkennung gemacht hätten, die junge Prinzessin Donna Maria Gloria zu heirathen. Dies würde indeß nicht hindern, daß Carl X. nach Mafra und Cintra zöge.

England.

London, vom 22. April. — Die Hof-Zeitung meldet die Ernennung des Generals Sir G. Don zum Kommandanten des Kastells Scarborough an die Stelle des verstorbenen Grafen v. Musgrave.

Gestern begab sich eine Deputation von Wählern aus Southwark zu Sir Robert Wilson, um demselben ihr Mißfallen über seine Aeußerungen im Parlamente zu bezeigen. Obgleich derselbe sein ganz unerwartetes Verfahren zu rechtfertigen suchte, so scheint doch die Majorität entschlossen, bei den nächsten Wahlen Herrn William Brougham, Bruder des Lord-Kanzlers, an seine Stelle zu ernennen.

Funfzehn Parlamentsglieder, die für die zweite Lesung der Reform-Bill gestimmt hatten, stimmten am 19ten d. M. gegen die Minister; drei Mitglieder hatten, ohne zu stimmen, das Haus verlassen; unter diesen befand sich auch Sir Robert Wilson.

Man hatte ausgesprengt, daß die Minister den König durch wiederholtes Anerbieten ihrer Resignation zur Auflösung des Parlaments gleichsam angetrieben und gedrängt hätten; diesem widersprechen die Times und der Courier aufs Nachdrücklichste. Vielmehr, als vom Palaste aus Befehl gegeben war, die Staatskutsche fertig zu halten, um Se. Majestät nach dem Parlamente zu bringen, und Schwierigkeiten wegen Kürze der Zeit gemacht wurden, erklärte der König, er würde dann nöthigenfalls einen Miethwagen kommen lassen, und so der erste Souverain Englands seyn, der sein Parlament zu prorogiren in einer Hackneycoach hinführe. Während Se. Majestät sich im Nebengemache des Oberhauses ankleideten, hörten Sie im letzteren den gräulichen Rumor des parlamentarischen Kampfes; auf Ihre Frage darüber wurde Ihnen die Ursache erklärt, worauf der Monarch einen noch festern Ton wie vorhin schon annahm, und als der Beamte, dessen Obliegenheit es war, sich näherte, um ihm die Krone aufzusetzen, es nicht zugab, sondern die Krone mit den Worten ergriff: „In einem solchen Augenblicke will ich meine Krone ohne Hülfe auf mein Haupt setzen.“ Er trat in die Versammlung ein, als Lord Mansfield im heftigsten Sprechen war, der sogar in der Hitze der Rede noch einige Augenblicke damit fortfuhr, als Se. Majestät schon die Stufen des Throns betraten. Mit beispielloser Begeisterung aber ward der König vom Volke durch die Straßen begleitet. Abends im Drurylane-Theater, wo alle Schauspieler das God save the King! anstimmen mußten, erbebte insonderheit, als die Zeile: Scatter his enemies, kam, das Haus vom Donner der Freudenrufe.

Der Temps will wissen, im Fall der Verwerfung der Reform-Bill werde Lord Grey der einzige Minister seyn, der sich zurückziehen und wahrscheinlich durch Herrn Peel ersetzt werden würde. Auf jeden Fall, sagt jenes Blatt, wird Lord Palmerston an der Spitze der auswärtigen Angelegenheiten bleiben. Die neuesten

Londoner Berichte bestätigen die vollkommene Eintracht, die fortwährend zwischen Frankreich und Großbrittanien herrscht.

Die Gewaltthätigkeiten im westlichen Irland sind fortwährend der furchtbarsten Art. Die Anwesenheit des Lord-Lieutenants hat fast nichts gefruchtet, und die zahlreich dort stationirten Truppen werden noch ansehnlichere Verstärkungen erhalten; vermuthlich wird auch die Insurrections-Akte daselbst proklamirt werden müssen. Ein großer Theil der Insurgenten ist bewaffnet und befindet sich unter der Anführung eines gewissen Terry Alt. Die Gutsbesitzer flüchten nach Limerick und Cork, ja sogar nach Dublin. Das Volk macht übrigens keinen Unterschied zwischen Katholiken und Protestanten, sondern wüthet gegen Alles, was Vermögen und Ansehen hat.

Ueber das dem Prinzen Leopold angeblich gemachte Anerbieten der Belgischen Krone heißt es im heutigen Courier: „Die Belgische Deputation ist angekommen. Sie hat zwar nur eine Privatvollmacht, aber eine sichere, und ist im Stande, den Prinzen Leopold zu überzeugen, daß drei Viertheile des Congresses seine Annahme der Belgischen Krone freudig begrüßen werden. Alles dieses in den Zeitungen bekannt zu machen, hatte die Deputation nicht nöthig. Wenn Prinz Leopold nicht zu sehr abgeneigt ist, so hat der Belgische Streit ein Ende. Die Einladung an ihn erging vom Congreß, von allen reichen und achtbaren Klassen der Einwohner und von allen Theilen Belgiens, von den Oberhäuptern der katholischen Partei sowohl als der Protestanten. Nimmt er sie an, so kann er auf den Beifall des englischen und des französischen Kabinets rechnen, indem die Belgier Willens sind, wenn der Prinz die Krone annimmt, ihre thörichten Gebietsansprüche aufzugeben, durch welche sie ihre wahren Freunde in Frankreich und England aufgebracht haben.“

Der Times äußert in Bezug auf die hier angekommene Belgische Deputation: „Als sich die frühere Deputation nach Paris begab, um dem jungen Herzog von Nemours die Krone anzubieten, hatte sie das bezügliche Ernennungsdekret des National-Kongresses in der Tasche. Sie hatte nichts weiter zu thun, als den jungen Prinzen zu fragen, ob er König seyn wolle, oder nicht. Der minderjährige Königl. Prinz mußte natürlich um seines Vaters Einwilligung nachsuchen, die der Letztere bekanntlich nicht gab. Im gegenwärtigen Falle aber hat der Kongreß keine solche Autorität ertheilt, so daß, wenn es auch den 5 Abgesandten gelänge, Se. Königl. Hoheit für ihre Wünsche zu gewinnen, es dem launischen Kongreß einfallen könnte, seine Einwilligung zu versagen. Bevor der Prinz sich also erklärt, sollte er sich die Beglaubigungsschreiben der Deputation vorzeigen lassen.“

Der Belgische Gesandte, Graf v. Aerschot, ist von Lord Palmerston nicht offiziell empfangen worden, und deshalb nach Brüssel zurückgekehrt.

Niederlande.

Brüssel, vom 23. April. — Der Prinz Leopold von Sachsen-Coburg beschäftigt gegenwärtig alle Gemüther hier, denn die Hoffnung, den Prinzen von Oranien wiederzusehen, haben selbst seine eifrigsten Anhänger nun aufgegeben. Man sieht daher nur einen Ausweg, um aus dieser lamentablen Lage zu kommen, eine Lage die bei längerer Fortdauer das Land durchaus, sowohl moralisch als physisch vernichten muß, und dieser ist, die Bewilligung des Prinzen Leopold die Belgische Krone anzunehmen, die ihm eine vom Congreß gewählte Deputation, die bereits nach London abgegangen, indirekt antragen soll. Könnte er nur einen Blick hierher richten, wie mit banger Freude jedes Herz ihm entgegenschlägt, er würde gewiß manche Schwierigkeiten übersehen, die doch zuvor beseitigt seyn müssen. Die Deputation, bestehend aus dem Grafen Felix von Mérode, dem Abbé du Foere und Hip. Vilain XIV., soll einen Beweis geben, wie sehr bedächtig der Congreß in der Wahl dieser Gesandschaft gewesen, und wie es zugleich der innigste Wunsch desselben ist, die Einwilligung des Prinzen zu erlangen, da diese Repräsentanten, alle eifrige Anhänger des kathol. Glaubens, einem protestantischen Fürsten die Krone eines katholischen Reiches anbieten. Der Congreß hat hierdurch auch eine kräftige Darlegung seiner endlichen Civilisation gegeben, und somit freilich ein Haupthinderniß gehoben. Doch scheint uns noch ein zweites, nicht weniger bedeutendes hier obzuwalten, nämlich die Association Belge. Eine ähnliche Association ist unstreitig die Hauptveranlassung der fortdauernden Unruhen in Frankreich, und muß daher auch dieselbe Wirkung bei uns nach sich ziehen. Es ist ein Staat im Staate, und namentlich ein Staat leidenschaftlicher Schwammköpfe, die beim kleinsten Fünkchen rasch Feuer fangen und beim Gegenmittel giftig anschwellen. Diese National-Gesellschaft hat das Steuer des Gouvernements an sich gerissen und leitet das schwankende Schifflein der Nation in die endlose See. Es ist durchaus unmöglich, daß je wieder an eine complette Wiederherstellung der Ruhe des Landes zu denken ist, so lange diese Gesellschaft ihr Machtwort an die Straßenecken zetteln läßt. Es scheint uns daher, daß der Prinz Leopold ein Hauptaugenmerk darauf haben muß, diesem Unfug zu steuern, wenn er die Regierung hier antreten soll, und zwar, da diese Association Belge sich gebildet, um den Intriguen für den Prinzen von Oranien Einhalt zu thun, und nur ihre sogenannte Unabhängigkeit gegen den Einfluß der Orangisten zu behaupten, so kann sie der König natürlich aufheben, da sie einmal nicht zur Constitution mit gehört und zweitens die Intriguen von Seiten der Orangisten dann gewiß beseitigt und ohnmächtig sind. Was die äußern Angelegenheiten betrifft, werden solche, fester ins Auge gefaßt, gewiß friedlich geschlossen, insofern man den friedlichen Gesinnungen des Französischen und Englischen Ministeriums Glauben beimessen darf.

Beilage

Beilage zu No. 103 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 4. May 1831.

Niederlande.

Der Gesandte des Regenten am Englischen Hofe, Graf v. Aerschot, ist bereits wieder in Brüssel, nachdem er vergebens in London antechambrirt und um Audienz gefleht. Die Journale sind über das Säumen des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Herrn Lebeau, ihn nicht schon früher zurückberufen zu haben, fürchterlich hergefallen. Sie überhäufen denselben mit den bittersten Vorwürfen, die Nation compromittirt zu haben. Darin haben sie allerdings recht! — Noch ein anderer wichtiger Vorfall beschäftigt die Stadt. Der Oberstlieutenant Jean Baptiste Borremans ist am 20sten um 4 Uhr des Morgens aus seinem Gefängnisse nach dem Palais de Justice gebracht worden, wo ein Kriegsgericht über ihn gehalten wurde. Besagter Oberstlieutenant, 25 Jahr alt, ist der Sohn eines wohlgenährten Bierbrauers, und ein äußerst geübter Pferdekenner, dies sind seine hauptsächlichen strategischen Kenntnisse. Doch hat er sich um seine Vaterstadt, Brüssel, sehr verdient gemacht, denn als der Pöbel im wilden Sturme und in dem ersten Taumel das Stadthaus stürmen wollte, trat Jean Baptiste Borremans an seine Spitze und seine hier reiche Beredtsamkeit hat den durstigen Pöbel besänftigt; außerdem leitete er auch in den schrecklichen Septembertagen mehrere Pöbelhaufen und entwickelte eine genaue Kenntniß aller Boden- und Kelleröffnungen, so daß ihn der Staat dieser eminenten Verdienste halber zum Oberstlieutenant des 1sten Jäger-Regiments ernannte. Dieser Oberstlieutenant ist eines Verständnisses mit den Orangisten beschuldigt, die in Gent unter Gregoire's Anleitung einen blutigen Versuch machten, den Prinzen von Oranien wieder in die Belgischen Staaten einzuführen, und ist ihm, zur Beförderung der Gegen-Revolution Geld eingehändigt, das er zwar empfangen, doch unter seine Soldaten vertheilt haben will, damit diese sich auf Kosten des Prinzen einen frohen Tag bereiten möchten. Diese seine Aussage wird aber nicht als gültig angenommen, und nach einer langen Untersuchung, in der man denselben durchaus zu keinem Geständniß bewegen kann, das seine leidenschaftlichen Widersacher befriedigen könnte, richtete man nach Zeugen und nach Schlüssen, und der Auditeur-General glaubte, ihn zum Tode verurtheilen zu müssen. Binnen 14 Tagen wird der Prozeß, der jetzt bis dahin hinausgeschoben ist, beendigt und sein Urtheil beschlossen, in sofern in dieser Frist nicht triftige Gegengründe das Urtheil vernichten. — Die Zeitung l'Emanicipation macht einen Brief bekannt, den die Associationen Belgiens an den General Lafayette addressirt und dessen langer Rede kurzer Sinn etwa so viel besagt: „Wir wissen nicht recht, was wir wollen, denn gegen den Prinzen von Oranien sind wir associirt, den Prinzen Leopold mögen wir nicht, weil wir gewisse anglo-germanische Principien, die uns zu friedlich scheinen, nicht adoptiren wollen. Das Ministerium Périer ist uns unausstehlich, denn die Kammern eifern und geifern nicht mehr, enfin, wir sind die Meister in der Klemme. Darum fragen wir den erfahrenen Krieger, den weltberühmten Freiheitsvertheidiger, um Rath, wie und was wir eigentlich thun sollen, denn wir sind Patrioten.“ — Privatbriefe aus London sprechen noch immer von einer Theilung Belgiens.

Im Amsterdamer Handelsblad liest man, daß man durchaus in Friedensverträge mit Belgien eingehen müsse, wobei man natürlich die gerechten Ansprüche Hollands würdevoll zu behaupten suchen muß, worüber sich denn der Courrier hier also ausspricht: „Belgien wird die Gelegenheit mit Vergnügen ergreifen, mit Holland in Friedensverträge einzugehen, und wir hegen die feste Ueberzeugung, uns leicht über die gerechten Ansprüche Hollands verständigen zu können, wenn man zuvor die persönlichen Ansprüche des Königs beseitigen wollte. Nur hierin liegt das einzige Hinderniß, den Frieden zwischen Holland und Belgien zu schließen. Es ist aber durchaus unmöglich, in Unterhandlungen mit Holland einzugehen, so lange der König nicht aufhört, uns mit den Namen Rebellen und Räuber zu bezeichnen. Wer von uns wird sich auf die Gnade eines Mannes ergeben, der fortfährt, eine solche Denkart zu behaupten. Und doch ist es unumgänglich nothwendig, um uns zu verständigen, daß wir uns gegenseitig annähern.“

In der Citadelle von Antwerpen sollen bedeutende Unruhen ausgebrochen seyn; der General Chassé soll 150 Mann gebunden nach den Chaluppen geschickt, und der übrige Theil der Garnison größtentheils durch Krankheit außer Stande gesetzt seyn, den Dienst gehörig zu versehen. Es soll ihnen an Wasser und sonstige Munition fehlen.

Lord Ponsonby hat vorgestern bei unserem Provinzial-Gouverneur gespeist; sämmtliche Mitglieder des Ministeriums, außer Hrn. v. Sauvage, den ein Unwohlseyn seit einigen Tagen zu Hause hält, waren zugegen.

General Dibbets hat neuerdings, wie es im hiesigen Courrier heißt, auch nach der von Seiten der Belgier geschehenen Wiederherstellung des Süd-Wilhelms Kanals, die freie Maaß-Schiffahrt verweigert, weil unmöglich gefordert werden könne, daß eine im Belagerungs-Zustande befindliche Stadt die Durchfahrt von Schiffen gestatte.

General Belliard wird in diesen Tagen aus Paris zurück erwartet.

Man versichert, der General Goethals werde den Oberbefehl über die nach Luxemburg bestimmten Truppen erhalten.

Durch Marche (Luxemburg) kamen kürzlich Truppen, die nach Arlon gehen. Am 18ten ging das erste Bataillon des 7ten Belgischen Linien-Regiments mit mehreren Feldstücken, die mit Percussionsschlössern versehen waren, durch. Die Truppen wurden von der Bevölkerung mit dem Rufe: Es leben die Belgier! empfangen. Dem Obersten Olivier und dem Generalstabe gaben die Behörden und die bedeutendsten Einwohner eine Abendmahlzeit, bei welcher mehrere Toaste, namentlich der erste auf den Regenten, ausgebracht wurden. Ehe man sich trennte, versammelte sich die Gesellschaft noch um den Freiheitsbaum, wo man patriotische Lieder sang.

Antwerpen, vom 21. April. — Die Bewaffnung der Forts und neuen Batterien in dem nördlichen Theile der Stadt geht mit reißender Schnelligkeit vor sich. Das Nordfort ist vollständig mit Geschütz versehen, auf dem Kattendamm sind 8 Kanonen aufgepflanzt, eine andere Batterie befindet sich zwischen den Schleußen des Bassins und dem Laurenzfort. Im Ganzen zählt man in den Forts und den verschiedenen Stellungen 95 Kanonen von schwerem Kaliber.

General Beaulieu hat befohlen, daß die Einwohner der Spitze von Flandern sich binnen drei Tagen mit Lebensbedürfnissen für einen Monat versehen müssen.

Breslau. Herr Professor Enslen aus Berlin ist wieder hieselbst angekommen, um uns durch die Fortsetzung seiner malerischen Reise im Zimmer zu erfreuen. Es wird jedem Kunstfreunde diese Nachricht um so angenehmer seyn, als der herrliche Genuß, den uns dieser verehrte Künstler durch seine vorjährige Aufstellung bereitete, noch in frischem Andenken ist.

Breslau, vom 3. Mai. — Am 26sten v. M. des Nachmittags befanden sich mehrere Kinder der hinter dem Bürgerwerder angelegten Schiffer auf den Kähnen ohne Aufsicht. Eins davon, ein 3 Jahre altes Mädchen, fiel in die Oder, wurde vom Strome gegen 50 Schritt fortgerissen, jedoch gelang es dem unterdessen mit einem kleinen Kahne herbeigeeilten Vater des Mädchens dasselbe lebend dem Strome zu entreißen.

In voriger Woche wurden zwei unbekannte männliche Leichname im Wasser gefunden; der eine in der alten Oder bei Altscheitnich, der andere in der Nähe der großen Wasserkunst. Ausschließlich dieser beiden Wasser-Leichen hat in gedachter Woche die Zahl der hier Gestorbenen die ganz ungewöhnliche Höhe von 109 Personen erreicht, nämlich 50 männliche und 59 weibliche Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 26, an Alterschwäche 18, an Schlagfluß 8, an Krämpfen 15, an Lungen- und Brustleiden 20.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahr 21, von 1 — 5 J. 21, also unter 5 Jahren die bedeutende Menge von 42 Kindern, von 5 — 10 J. 4, von 10 — 20 J. 3, von 20 — 30 J. 4, von 30 — 40 J. 6, von 40 — 50 J. 4, von 50 — 60 J. 13, von 60 — 70 J. 13, von 70 — 80 J. 18, von 80 — 90 J. 4.

An Getreide sind in demselben Zeitraum auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 770 Schfl. Weizen, 1320 Schfl. Roggen, 1031 Schfl. Gerste und 1449 Schfl. Hafer.

Im vorigen Monat sind aus Oberschlesien hier auf der Oder angekommen: 98 Schiffe mit Bergwerksprodukten, 133 Schiffe mit Brennholz und 258 Gänge Bauholz.

Der heutige Wasserstand am hiesigen Ober-Pegel in der Oder ist 15 Fuß 11 Zoll.

Bei der Abreise nach Magdeburg zu meiner neuen amtlichen Bestimmung bei der Königl. Intendantur des 4ten Armee-Corps, empfehle ich mich meinen Gönnern, Freunden und theilnehmenden Bekannten in Schlesien zum geneigten und wohlwollenden Andenken.

Breslau den 4. May 1831.

Pawlowski, Intendantur-Rath.

Entbindungs-Anzeige.

Fernen Freunden und Verwandten beehrt sich die den 26. April Nachmittags um 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden kraftvollen Knaben hiermit ergebenst anzuzeigen.

Neudorf bei Reichenbach den 1. May 1831.

A. Hausleutner.

Todes-Anzeigen.

Das gestern an Alterschwäche erfolgte Ableben meines geliebten Mannes des vormaligen Königl. Gutspächters J. G. Bräuer, zeigt unter Verbittung von Beileidsbezeigungen entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an. Nimptsch den 24. April 1831.

A. R. verw. Bräuer, geb. Kanther.

Heut früh um halb 7 Uhr entschlief an Alterschwäche unser theurer unvergeßlicher Mann, Vater, Groß- und Schwiegervater der Kaufmann Carl Wilhelm Hellwig, in einem Alter von 76 Jahren 7 Monaten und 28 Tagen, welchen schmerzlichen Verlust wir unseren geehrten Verwandten und Freunden zur stillen Theilnahme hiermit ergebenst anzeigen.

Rawicz den 2. May 1831.

Die Hinterbliebenen.

Theater-Nachricht.

Mittwoch den 4ten: Das Räthsel. Lustspiel in 1 Akt von Contessa. Hierauf: Der Gevatter. Lustspiel in 1 Akt von Th. Hell. Zum Beschluß, auf Verlangen: Der Dorfbarbier. Komisches Singspiel in 2 Akten. Musik von Schenk. Hr. Stawinski, Regisseur am Hoftheater zu Berlin, Adam, als Gast.

Warnungs-Anzeige.

Der Inwohner Gottlieb Wehner zu Ludwigsdorf, Schönauer Kreises, lebte mit seiner Ehefrau in Unfrieden. Zu große Ungleichheit des Alters dieser Ehegatten, Vorspiegelungen des erstern in Betreff seiner Vermögens-Verhältnisse und nachherige Enttäuschung der letztern, hatten ihn vorzüglich herbeigeführt. Nachdem wiederholte Versuche der verehelichten Wehner, ihren Ehemann durch Gift zu tödten, fruchtlos geblieben waren, wurde auf weiteres Anrathen einer Bekannten der Wehner verabredet, deren Ehemann zu erdrosseln und sodann aufzuhängen um den Schein zu geben, als habe er durch Selbstmord geendet. Der Häusler Johann George Weiß in dem benachbarten Dorfe Neustechow ließ sich durch Versprechungen willig finden, an diesem Morde Theil zu nehmen, und von ihm, dem Geliebten der rc. Wehner unter Mitwirkung eines Dritten, wurde dieser Mord in der verabredeten Art wirklich vollführt. Gewissens-Angst trieb einen Mitschuldigen an, das verübte Verbrechen zu entdecken, die Schuldigen wurden zur Kriminal-Untersuchung gezogen und Inquisit Weiß nach dem in 2ter Instanz ergangenen und Allerhöchst bestätigten Erkenntnisse des zweiten Senats des Königl. Ober-Landes-Gerichts von Schlesien zu Breslau zur Todes-Strafe des Beils verurtheilt. Diese Strafe ist heute an dem Inquisiten Weiß vollstreckt worden. Drei der Mitschuldigen sind theils durch Selbstmord vor ihrer Verhaftung, theils eines natürlichen Todes in dem Gefängnisse gestorben; die Coinquisitin, die verehelicht gewesene Johanne Christiane Wehner geborne Bortmann aber büßt wegen Einverständniß und Mitwirkung zu der Ermordung, auch früher versuchten Vergiftung ihres Ehemanns, 25jährige Zuchthaus-Strafe.

Jauer den 26sten April 1831.

Das Königl. Landes-Inquisitoriat.

Nachträgliche Bekanntmachung
wegen Veräußerung und eventueller Verpachtung der zu dem im Goldberg-Haynauschen Kreise belegenen Königl. Domainen-Amte Haynau gehörigen Vorwerke.

In Verfolg der Bekanntmachung vom 23. März c. a. betreffend die Veräußerung der zu dem Königlichen Domainen-Amte Haynau gehörigen Vorwerke Nieder-Bielau, Klein-Bielau und Trappen-Vorwerk, wird nachträglich noch bemerklich gemacht: daß, sofern die beabsichtigte Veräußerung der vorgedachten Vorwerke nicht zu Stande kommen sollte, für diesen Fall eine anderweite Zeitverpachtung derselben auf 6 bis 9 Jahre, von Trinitatis d. J. ab gerechnet, stattfinden soll. Der Bietungs-Termin ist eventuell ebenmäßig auf den 13ten May d. J. vor dem hierzu ernannten Commissarius Herrn Regierungs-Rath Noeldechen in dem Königl. Domainen-Amts-Schlosse zu Haynau anberaumt und können die Verpachtungs-Bedingungen in der Finanz-Registratur der unterzeichneten Regierungs-Abtheilung vom 1sten May c. ab, eingesehen werden.

Liegnitz den 14ten April 1831.

Königl. Preuß. Regierung.
Abtheilung für die Verwaltung der directen Steuern, Domainen und Forsten.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Ober-Landes-Gericht wird auf den Antrag des Königl. Fiscus der zu Silberberg am 21sten Juny 1784 geborne August Wilhelm Joseph Eschrich, welcher seinen Aufenthaltsort in Königlichen Landen verlassen hat und als Chirurgus in Russische Dienste getreten ist, hierdurch aufgefordert, sich in dem auf den 7ten July 1831 Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Laube angesetzten Termine allhier zu gestellen, über seine gesetzwidrige Entfernung sich zu verantworten und seine Zurückkunft glaubhaft nachzuweisen, widrigenfalls er nach Vorschrift der Gesetze seines sämmtlichen Vermögens, so wie der ihm in Zukunft etwa zufallenden Erbschaften verlustig erklärt und solches alles der Regierungs-Hauptkasse zugesprochen werden wird. Ratibor den 22sten März 1831.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Ober-Schlesien.

Flachwerkbrettchen-Verkauf.

Montags den 16ten May d. J. Nachmittags um 2 Uhr, werden auf der Kämmerei-Ziegelei zu Herrnwiese bei Altscheitnig, 17000 Stück gute Flachwerkbrettchen in getheilten Partieen an Meistbietende, gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu wir Kauflustige hiermit einladen.

Breslau den 2ten May 1831.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.

Da die insufficiente Vermögens-Masse des Häusler Gottlieb Hoffrichter über welche kein förmlicher Concurs eröffnet worden in Termino den 1sten Juni c. Vormittags 9 Uhr unter die bekannten Gläubiger vertheilt werden soll, so fordern wir, indem wir solches nach Vorschrift des § 7. Tit. 50. P. I. der Allg. Gerichts-Ordnung zur öffentlichen Kenntniß bringen, alle etwanigen unbekannten Gläubiger des Gemeinschuldner hierdurch auf, ihre Gerechtsame binnen 4 Wochen und spätestens in dem angesetzten Termine gebührend wahrzunehmen.

Peterswaldau den 29. April 1831.

Reichsgräfl. Stollbergsches Gerichts-Amt.

Proclama.

Von dem unterzeichneten Gericht wird hiermit kund gethan, und Jedermann, besonders wem daran gelegen ist, zu wissen gefüget, daß über die künftigen Kaufgelder des subhasta gestellten Frei-Bauergutes

tes Joseph Thomas sub No. 5 zu Groß-Nossen, auf den Antrag eines Realgläubigers per decretum vom heutigen Tage, der Liquidations-Prozeß eröffnet worden, weshalb alle diejenigen, welche an das gedachte Grundstück irgend einen Anspruch zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert werden, sich in dem zur Liquidation und Verification ihrer Forderungen auf den 30. Juli d. J. Vormittags um 9 Uhr angesetzten Termine entweder in Person, oder durch einen zuläßigen mit gehöriger Information versehenen Bevollmächtigten allhier einzufinden, witrigenfalls aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen präcludirt, und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer dieses Grundstücks, als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, auferlegt werden wird. Camenz den 5. April 1831.

Das Major v. Heugelsche Gerichts-Amt von Groß- und Wenig-Nossen.

Verdingung von Kiesanfuhr.

Es sollen 70 Schachtruthen Kies, zur Unterhaltung der Breslau-Hühnernschen Chaussée, von der Strisacr Feldmark angefahren werden und steht hierzu ein öffentlicher Licitations-Termin auf den 19. May c. Nachmittags um 4 Uhr im Wirthshause zu Hühnern vor Unterzeichnetem an. Es wird noch bemerkt, daß die Kiesanfuhr auch in kleinen Quantitäten von 5 bis 10 Schachtruthen, wenn sich auf diesem Wege der wohlfeilste Preis erzielen läßt, vergeben werden kann. Die Anfuhr muß bis zum 1. August vollendet werden. Die nähern Bedingungen sind bei Unterzeichnetem einzusehen. Breslau den 3. May 1831.

C. Mens, Königl. Wegebau-Inspektor.

Auctions-Anzeige.

Montag den 9ten May d. J. Nachmittags um 2 Uhr werden verschiedene zum Nachlaß des verstorbenen Professor Dr. Rhode gehörige Manuscripte, vornämlich für die Freunde des Verstorbenen von Interesse, worunter 5 Quart-Bände Manuscript über Indien, Notizen über sein Leben, seine Reisen, verschiedene Abhandlungen und Vorlesungen, Schriften über Freimaurerei, desgleichen ein druckfertiges Werk, betitelt: „Gemälde aus den Zeiten des Mittel-Alters“ und zwölf Exemplare seines Werks über die Religion der Hindus, ungebunden, theils auf feinem Velin-, theils auf Schreib-Papier, im Auctions-Zimmer des hiesigen Königlichen Ober-Landes-Gerichts gegen sofortige baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Breslau den 2ten May 1831.

Behnisch, Ober-Landes-Gerichts-Secretair, v. C.

Ein großer Marmortisch

steht zum Verkauf in Breslau am Ringe No. 19. im Eisengewölbe.

Auction.

Es sollen am 5ten Mai c. Vormittags von 9 Uhr an in dem Hause No. 30 auf der Nikolaistraße verschiedene Effekten, als ein Schreibsekretair, ein Trumeaux mehrere Kleider- und Glasschränke, Tische, Kommoden, Spiegel, Sophas, Stühle, alles größentheils von Mahagoniholz, ferner eine Tischuhr und einige Kleidungsstücke, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 29. April 1831.

Auctions-Commiss. Mannig, im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Auction.

Es sollen am 9ten May c. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr in dem Hause Nro. 49. am Ringe verschiedene Effekten, bestehend in Leinenzeug, Betten, Meubles, Kleidungsstücken und allerhand Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 2ten May 1831.

Auctions-Commissarius Mannig, im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Pferde- und Wagen-Auction.

Bei der auf heute Mittwoch Vormittags 10 Uhr anberaumten Auction auf dem Friedrich-Wilhelms-Platze vor dem Nicolai-Thore, werden außer einem Paar guten gesunden Kutschen-Pferden von 7 und 8 Jahren auch einige ganz und halb gedeckte viersitzige Chaisen gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert werden, wozu wir Kauflustige ergebenst einladen.

Breslau den 4ten May 1831.

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Verkauf oder Verpachtung.

In Oswitz am Eingang des Dorfes ist bevorstehende Johanny die vorzüglich gelegene neu erbaute Fischerstelle zu verpachten oder zu verkaufen. Außer dem Garten gehören gegen acht Morgen des fruchtbarsten Bodens und zwei Kühe dazu. Auch ist das Anrecht der Ueberfuhr, welches einen bedeutenden Gewinn abwirft, dabei. Nähere Nachricht bei dem Wirthschafts-Amt.

Verpachtung.

Das Brau- und Brenn-Urbar zu Schönborn bei Breslau wird mit dem 30. Juny c. pachtlos; darzu geneigten Brau- und Brenn-Meistern wird dieses hierdurch bekannt gemacht und ersucht, sich deshalb bis zum 31. Mai c. wegen neuerer Verpachtung beim Wirthschafts-Amte zu melden, und der billigsten Bedingungen gewärtig zu seyn.

Schönborn den 2ten May 1831.

Verkaufs-Anzeige.

Eine bedeutende Parthie gut gebrannter Dachsteine von großer Form ist billig zu verkaufen im Lorenz-Hofe vor dem Nicolaithor.

Brau- und Branntwein-Urbar-Verpachtung.
Johanni d. J. wird das Brau- und Branntwein-Urbar zu Dahsau, Wohlauer Kreises, pachtlos und soll den 1sten Juny d. J. dem Meist- und Bestbietenden auf drei Jahre (nicht blos auf ein Jahr, wie früher angezeigt worden) überlassen werden. Sachkundige und cautionsfähige Brauer können die billig gestellten Bedingungen täglich bei unterzeichnetem Wirthschafts-Amte erfahren.

Das Dahsauer Wirthschafts-Amt.

Verpachtung eines Wohnhauses und Gartens in Gellenau bei Cudowa.
Das Dominium Gellenau bei Cudowa in der Grafschaft Glatz beabsichtiget sein sogenanntes Kaufhaus, bestehend in einem sehr bequemen feuerfreien ganz massiven Wohnhause, welches ein Comptoir, 6 Wohnstuben, eine Küche, einen Keller, Stallung für 4 Pferde und eine Wagen-Remise enthält, bald oder zu Johanni d. J. zu verpachten; dasselbe ist ein höchst erwünschtes Locale vorzüglich für einen Kaufmann, gewährt aber auch für jede andere Familie eine anständige Wohnung, weil es von den schönen Bleich-Etablissements umgeben, und nur ⅛tel Meile von dem berühmten Bade Cudowa entfernt ist. Diejenigen, welche sich als Pächter darum bewerben wollen, haben sich in portofreien Briefen oder persönlich bei unterzeichnetem Wirthschafts-Amte zu melden. Gellenau den 24. April 1831.

Das Wirthschafts-Amt. Gaugliß.

Zu verpachten.
Bei dem Dom. Schlanz, Breslauer Kreis, wird Johanni d. J. die Rind-, Schwarz- und Federvieh-Pacht offen. Cautionsfähige und mit guten Zeugnissen versehene Pächter, können sich beim Dominium daselbst melden.

Avertissement.
In einer angenehmen äußerst belebten Kreis-Stadt in Nieder-Schlesien ist ein seit einer ganzen Reihe von Jahren zur Handlung geeignetes Haus am Ringe, bestehend in 6 Stuben, Kabinetten, Küchen, Handlungsgewölben, Kellern, Hofraum und Hinter-Gebäuden, alles im besten massiven Baustande und unter sehr billigen Bedingungen, Veränderungshalber entweder sogleich zu vermiethen, oder zu einem sehr mäßigen Preise zu verkaufen. Bemittelte Miether oder Käufer werden hierdurch höflichst ersucht: sich über das Sachverhältniß in portofreien Briefen an Herrn J. G. Wolff auf der Frauengasse in Liegnitz gefälligst zu wenden, und wird bei annehmlichen Geboten der Mieths- oder Kauf-Vertrag sofort abgeschlossen werden.

Verkaufs-Anzeige.
Ein Haus nebst Garten, in der Ober-Vorstadt, so wie mehrere stark tragende Feigenbäume, und ein Granatäpfelbaum (Punica Granatum) sind zu äußerst billigem Preise zu verkaufen. Das Nähere erfährt man Ursuliner-Straße No. 23, drei Stiegen hoch.

Kiefer-Saamen-Verkauf.
Unterzeichneter hat der Bequemlichkeit des Absendens halber von einem erfahrenen Forstwirth 1000 Pr. Pfund diesjährigen sehr reinen abgeflügelten Kiefer-Saamen von vorzüglicher Güte, dessen Keimkraft durch Proben zu erweisen à 15 Sgr. pr. Pfd. im Ganzen, als auch theilweise zum Verkauf übernommen. Käufer belieben sich baldigst franco an den Unterzeichneten zu wenden. Lüben den 1sten May 1831.

M. C. Thies.

Verkaufs-Anzeige.
Dreihundert Centner gutes Heu, so wie Rohr zu Gypsdecken hat zu verkaufen

das Wirthschafts-Amt zu Hundsfeld.

☞ Aecht engl. Schaaf-Scheeren sind zu haben bei W. Heinrich & Comp. in Breslau am Ringe No. 19.

Reitpferde zu verkaufen.
Zwei 5 Jahr alte, fehlerfreie und kräftige sehr edle Pferde, beide noch nicht cupirt und ungeritten, 5 Fuss 1 Zoll und 5 Fuss 2 Zoll gross, braun und ohne Abzeichen, in Zweibrodt, 1 Meile von Breslau.

Weitzen, Hafer, Spiritus und Schaum-Branntwein à 50 Grad, eben so Klee-Saamen, wird zu kaufen verlangt. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

☞ Zu berücksichtigende Empfehlung ☜
* für die Oeconomie. *
Guten keimfähigen gereinigten **rothen** und **weißen** Klee-Saamen-Abgang; Ersterer 2⅓ Rthlr., und Zweiter 2 Rthlr. der Preußische Scheffel, empfehle ich hiermit als besonders preiswürdig gegen den Preis des reinen Saamen-Klee's.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 10.

Comptoir-Verlegung.
Mein Comptoir ist jetzt auf der Junkern-Straße No. 2, im Kaufmann Lübbert'schen Hause im ersten Stock vorne heraus.
Breslau den 2ten May 1831.

P. D. Schnitzler.

Literarische Anzeige.
In unterzeichneter Buchhandlung wird in größeren Quantitäten vorräthig gehalten:

Mich. Hauber's vollständiges christkatholisches Gebetbuch,
9te Aufl., mit Titelkupfer. Preis: 18 Sgr.,
in feinem Einband 25 Sgr.

Auf 10 zusammen bestellte Exemplare, bewilligen wir ein Frei-Exemplar.

Die Buchhandlung Aug. Schulz u. Comp.,
Albrechtsstraße No. 57, in den 3 Karpfen.

Bekanntmachung.

Von der empfohlenen, von mir erfundenen neuen Geschwind-Weinessig-Fabrikation, die einen sichern Gewinn von 100 Procent bietet, sind die Anweisungen gegen Einsendung des Honorars von 4 Rthlr. (worüber garantirt wird) in Empfang zu nehmen.

Berlin den 29sten April 1831.

Leopold Schmogrow, Weinessig-Fabrikant, Markgrafen-Straße No. 78.

Literarische Anzeige.

Bei Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau ist so eben erschienen:

Schlesische Provinzialblätter. 1831.

Viertes Stück. April

Preis: Geh. 5 Sgr.

Inhalt.

1. Beiträge zur Geschichte des Deutschen Rechts in Schlesien, vom Prof. Dr. Gust. Stenzel. (Fortsetzung.)
2. Ueber die Sittenverderbniß der Jugend in den niedern Ständen u. wie derselben am besten gesteuert werden könne? vom Oberpfr. Burkmann. (Beschluß.)
3. Ueber unsere Kreistage. Von einem Landmanne.
4. Ueber die unterlassene Amortisation der schlesischen Pfandbriefe und die Herabsetzung des Zinsfußes der Landschaft, von Esko.
5. Reise-Bemerkungen vom Präsidenten Frhr. v. Lüttwitz. (Fortsetzung.)
6. Wünsche, Anfragen und Mittheilungen über Gegenstände von provinziellem Interesse.
7. Chronik.
8. Victualien-Preise.
9. Wechsel-, Geld- und Effecten-Course.

Literarische Beilage zu Streit's Schlesischen Provinzial-Blättern.

Viertes Stück. April 1831.

Preis: Geh. 3 Sgr.

1. Damenliteratur des Jahres 1830.
   A. Von nicht schlesischen Schriftstellerinnen: Erzählungen von Wilhelmine Gersdorf. — Sinn-Violen, von derselben. — Die Geschiedene, von ders. — Der belgische Ritter, von ders. — Hassan-Bey, von Frau von Minutoli. — Eifersucht und Eigenwille, von Franz. Halden. — Seraphine, von Hedw. Hülle geb. Hoffmeyer. — Die Leiden und Freuden einer Badereise. — Erzählungen, von Friederike Lohmann. — Novellen, von Johanna Schoppenhauer.
   B. Von schlesischen Schriftstellerinnen: Letzter Wille, von H. Hanke geb. Arndt. — Die Schwiegermutter, von derselben. — Vergeltungen, von ders. — Volkssagen, von Agnes Franz. — Erzählungen, von Lotte Luise Krause.
2. Schlesische Geschichte
   Geschichte Schlesiens, von Jüptner. — Maria Theresia und Friedrich der Große, von Renner. — Verzeichniß der v. Wallenberg-Fenderlinschen Bibliothek, von Perschke. — Geschichte der Pfarrkirche zu Schweidnitz. — Leben de Herzogin Dorothea Sibylla von Liegnitz und Brieg. — Uebersetzungs-Bibliothek der griechischen und römischen Klassiker. — Griechische und römische Prosaiker. — Victoria oder die Feier des dreihundertjährigen evangel. Jubeljahres 1830. — Lutherische Anthologie, von Sintenis.

Das erste Heft — May — des 3ten Jahrgangs der

Schlesischen landwirthschaftlichen Monatsschrift.

In Verbindung mit mehreren praktischen Landwirthen herausgegeben von Amtsrath Block, Cammerrath Plathner, Prof. Dr. Weber und Kammerrath Dr. Zimmermann.

I. Abhandlungen und Aufsätze.
   1) Zimmermann, über die Vertilgung des Unkrauts im erwachsenen Getreide.
   2) Derselbe, über einen, wenige Thontheile enthaltenden Weitzenboden.
   3) Weber, kritische Uebersicht der vorzüglichl. deutschen ökon. Literatur des Jahres 1830.
   4) Bayer, Betrachtungen über das Productions-Vermögen und den Werth eines Guthes durch den Kartoffelbau zum Branntwein-Brennen.
   5) F. B. L., über Buchweitzen in mehrerer Beziehung.
II. Oekonomische Miscellen.
III. Landwirthschaftliche Chronik.
IV. Literarischer ökonom. Anzeiger.

Der geringe Preis für den Jahrgang von 12 Heften ist 3 Rthlr. Vorausbezahlung.

Anzeige.

Einem hohen Adel und resp. Publikum empfehle ich mich ganz ergebenst als Agent in Geschäften aller Art, als: Güter Ein- und Verkauf, Vertausche, Verpachtungen, Hypotheken-Geschäften und Geld-Negoçen, mit dem Versprechen der reellsten und promptesten Besorgung und bitte um geneigte Berücksichtigung. Meyer Friedmann,

Gasthofbesitzer in den drei Bergen zu Tost, in Oberschlesien.

In Bezug auf obige Anzeige bescheinige ich dem Agenten Meyer Friedmann aus Tost auf sein Ansuchen der Wahrheit gemäß, daß er mir das Gut Czuchow, im Rybniker Kreise, zu meiner Zufriedenheit gemäkelt hat. Czuchow den 28sten April 1831.

Baron Carl von Welczek.

Levkoyen-Pflanzen,

in sehr gefüllt fallenden Sorten und bestimmten Farben offerirt: Der Gärtner Vollbrecht,

Schweidnitzer Thor, Gartenstraße No. 6.

*** Geschnittene Portoricoblätter ***

ganz vorzüglicher Qualität, das Pfund 10 Sgr., empfiehlt ergebenst: H. Haveland,

Neumarkt No. 1, (steinerne Bank.)

Loosen-Offerte.
Mit Kauf-Loosen zur 5ten Klasse 63ster Lotterie und Loosen der 13ten Courant-Lotterie empfiehlt sich ergebenst
Jos. Holschau jun.,
Blücherplatz nahe am großen Ring.

Anzeige.
Denen resp. Herrschaften werden Amtleute, welche mit vorzüglichen Attesten versehen und erforderlichen Falls auch Caution zu leisten im Stande sind, ferner: männliche und weibliche Dienstboten aller Klassen, so wie große und kleine Wohnungen, auch dergleichen Wohnungen zum bevorstehenden Wollmarkt in der Nähe des Ringes, desgleichen ein schöner Stall auf 4 Pferde nebst Wagenplatz, wie auch ein feuersicheres Gewölbe, welches vorzüglich zur Wolle dienen kann, jederzeit nachgewiesen vom Agent Kayser,
Ring No. 34 im goldenen Stern.
Breslau den 2ten May 1831.

Ein Hauslehrer, der **besonders** in der Französischen Sprache, in Musik auf verschiedenen Instrumenten und im Zeichnen Unterricht ertheilen kann, wird baldigst zu engagiren verlangt. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Administratoren, Apotheker-Gehülfen, Hauslehrer und Gouvernanten, Oekonomen 2c. 2c. 2c., so wie Lehrlinge zur Apotheke, Chirurgie, Handlung und Oekonomie, dergleichen für Künstler und Handwerker werden stets **besorgt** und **versorgt** vom Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause. Herrschaften und Prinzipale haben für dergleichen Besorgungen nichts zu bezahlen.

Unverheirathete Gärtner und Jäger, die sich durch **vorzügliche** Atteste legitimiren können, werden baldigst verlangt. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Unterkommen-Gesuch.
Ein geschickter Koch mit gutem Atteste versehen, wünschet ein baldiges Unterkommen. Bessere Auskunft giebt der Herr Stadtkoch Christen, wohnhaft an der grünen Baumbrücke. Breslau den 2. May 1831.

Wohnungs-Gesuch.
Es wünscht eine Familie von Stande, in einer hübschen anmuthigen Gegend auf dem Lande, wo der Prediger des Orts sich mit Kinder zu unterrichten beschäftiget, 3 bis 4 Stuben zu miethen. Freie Briefe mit H. R. bezeichnet welche genaue Auskunft enthalten, nimmt das Königl. Intelligenz-Comptoir zur Besorgung an. Kunicke.

Anzeige.
In Oswitz ist am 30sten v. Mts. ein gesticktes Taschentuch gefunden worden; der Eigenthümer wird ersucht sich in No. 15 auf dem Neumarkt zu melden.

Zu vermiethen
ist auf diesen Johanni-Termin in dem Hause auf der Junkern- und Altbüsser-Strassen-Ecke No 21 die erste Etage, bestehend in 6 Stuben, 1 Domestiken-Cabinet, einem verschlossenen Saal, einer lichten Küche, Boden- und Keller-Gelass, 1 Pferdestall für 2 Pferde und Wagenplatz. Das Nähere par terre im Comptoir zu erfragen.

Vermiethung.
Ein Pferdestall mit Heuboden und eine verschlossene Wagenremise ist zu vermiethen und entweder bald oder zu Johanni zu beziehen, auch bloß für die Dauer des Wollmarkts. Schmiedebrücke No. 16 zur Stadt Warschau.

Zu vermiethen.
Durch das Ableben des zeitherigen Miethers ist Wallstraße No. 4. eine Wohnung von 6 Stuben par terre linker Hand zu Johanni zu vermiethen.

Vermiethung.
Ein freundliches Absteigequartier, im ersten Stock und in der Nähe des Theaters, ganz vorzüglich meublirt, aus 4 bis 5 Piecen bestehend, nebst Stallung und Wagenplatz, ist sofort zu beziehen, auch ist noch Beigelaß abzugeben, im Fall es gewünscht würde, Wolle vor Anfang des Markts unterzubringen. Das Nähere hierüber Ohlauerstraße im Zuckerrohr im Gewölbe.

3 bis 4 meublirte Zimmer
in der Nähe des Ringes werden bald zu miethen verlangt. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Angekommene Fremde.
In den 3 Bergen: Hr. v. Uechtritz, von Siegda. — In der goldnen Gans: Hr. v. Notz, Forstmeister, von Berlin; Hr. Gänserich, Kaufmann, von Landsberg. — Im gold. Schwerdt: Hr. Beudel, Kreis-Steuer-Einnehmer, von Steinau a. O.; Hr. Ortelli, Kaufmann, von Koblenz — Im Rautenkranz: Hr. v. Aulock, von Pangel. — Im weißen Adler: Hr. Treutler, Kommerzienrath, von Waldenburg; Hr. Bost, Kaufmann, von Brandenburg; Hr. Gautier, Lieutnant; Hr. Pohl, Inspektor, von Ruppersdorff. — Im goldnen Baum: Hr. Wolff, Hr. Jäger, Kaufleute, von Liegnitz. — In der goldnen Krone: Hr. Opitz, Kaufm., von Schweidnitz; Hr. Tiltsch, Weinhändler, von Weiswasser. — Im weißen Storch: Hr. Friedländer, Hr. Leon, Kaufleute, von Ratibor.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.